

Neue Führungsreihe

Was sich hinter dem Eingangstor des Potsdamer Jüdischen Friedhofs verbirgt



Dank des Pro-Potsdam-Wettbewerbs „Gemeinsam für Potsdam“ können Interessierte das Denkmal-Gelände entdecken – bei kostenlosen Führungen an diesem Sonntag.



[Ilidiko Röd](#)

MAZ vom 16.04.2023, Onlineausgabe von 10:03 Uhr

Jägervorstadt. Es ist eine Premiere: Zum ersten Mal wird im Wettbewerb „Gemeinsam für Potsdam“, der seit 2014 jährlich von der kommunalen Pro Potsdam ausgelobt wird, auch ein Projekt mit religiösem Hintergrund gefördert – [der Jüdische Friedhof am Pflingstberg](#). Dank der Förderung kann an sieben Sonntagen in den kommenden Monaten eine Führung über das Gelände angeboten werden.

Start ist am kommenden Sonntag

Los geht es an diesem Sonntag um 14 Uhr. Eine absolute Chance, einen bislang wenig bekannten Ort kennenzulernen. Dass hier zum Beispiel der Grabstein des ersten Potsdamer Rabbiners Jechiel Hirsch zu sehen ist und dass dieser Rabbiner der Vorfahre des Star-Geigers Daniel Hope ist – wer weiß das schon? Oder dass der Potsdamer Friedhof einer von nur drei jüdischen Friedhöfen in Deutschland ist, die zum Unesco-Welterbe gehören? Die beiden anderen sind in Worms und Mainz.



Anke Geißler-Grünberg und Felix Berul, der den Friedhof betreut und die Begräbnisse organisiert.

© Quelle: Julius Frick

Die religiöse Stätte, deren Grundstück einst der jüdischen Gemeinde von Friedrich II. geschenkt wurde, birgt eine Fülle solcher Geschichten. Es sind viele schöne, aber auch zutiefst tragische darunter – bis hin zur Schändung des Ortes in der NS-Diktatur. Anke Geißler-Grünberg wird bei den Führungen anderthalb Stunden lang davon erzählen. Jahrelang hat die Berlinerin über den Friedhof geforscht, sogar Hebräisch gelernt, um die Grabinschriften übersetzen zu können. In ihrer Promotionsarbeit, die kürzlich veröffentlicht worden ist, hat sie die Historie dargestellt – bis hin zu den Anfängen, als der Pfingstberg noch den Namen „Judenberg“ trug.



Es gibt Grabsteine mit deutschen Inschriften, aber viele tragen hebräische Inschriften.

© Quelle: Julius Frick

Um 1740 gründeten etwa zwölf Familien die jüdische Gemeinde. „Am 28. Oktober 1743 besiegelte Bürgermeister Nicolaus Dietrich Klinte die Schenkung eines 4000 Quadratmeter großen Grundstückes an die Gemeinde, das deren Vorstand selbst als Begräbnisort vorgeschlagen hatte“, berichtete Anke Geißler-Grünberg bei einem Termin am Friedhof, an dem [Evgeni Kutikow – Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Potsdam](#) – und die Pro-Potsdam-Chefs Jörn-Michael Westphal und Bert Nicke teilnahmen.

Gratis-Führungen durch Potsdamer Denkmal

Die Übergabe der Förderbescheide des „Gemeinsam für Potsdam“-Wettbewerbs fand zwar bereits Ende letzten Jahres statt, doch Kutikow unterstreicht beim Vor-Ort-Termin noch einmal die

Bedeutung der Förderung. Denn die Führungen können nun kostenlos für Interessierte angeboten werden. „Es ist sehr wichtig, diesen Ort bekannter zu machen“, sagt Kutikow, dessen Gemeinde ebenso wie die Gemeinde Adass Israel zu Potsdam um Alexander Kogan zum Landesverband der Jüdischen Gemeinden im Land Brandenburg gehört. [Der Landesverband ist der Friedhofsträger.](#)



Zahlreiche Grabsteine auf dem Jüdischen Friedhof Potsdam sind Jahrhunderte alt.

© Quelle: Julius Frick

Seit vielen Jahren werden hier wieder Begräbnisse nach jüdischem Ritus durchgeführt. Männliche Besucher müssen beim Besuch eine Kopfbedeckung tragen: Hut, Mütze oder eine Kippa, die man auch am Eingang bekommen kann. Auf den teilweise jahrhundertealten Grabsteinen haben Besucher oft kleinere Steine platziert. Woher diese Sitte stammt, lässt sich nicht mehr genau sagen. Eine Theorie lautet, dass die Israeliten in der Wüste ihre Toten mit einem Steinhaufen auf dem Grab bestatteten – einerseits um die Stelle zu markieren, andererseits um zu verhindern, dass die Leichen von wilden Tieren ausgegraben wurden.

„Ein ehrwürdiger Ort“

Dies und noch viel mehr wird man erfahren können. Auch die Pro-Potsdam-Chefs sind beeindruckt: „Es ist ein ehrwürdiger Ort, der dank der Führungen wieder in die öffentliche Wahrnehmung gebracht wird“, unterstreicht Westphal die Bedeutung der Veranstaltungsreihe, der bei „Gemeinsam für Potsdam“ einer der Jurypreise zuerkannt wurde. Ziel des Wettbewerbs ist es, „insbesondere Nachbarschaften, das soziale Miteinander in den Quartieren sowie viele unterschiedliche Potsdamer Projekte, Vereine und Einrichtungen in den Bereichen Umwelt, Kunst und Kultur“ zu unterstützen.



Ein Grabmal auf dem Jüdischen Friedhof am Potsdamer Pfingstberg.

© Quelle: Julius Frick

Was vor mittlerweile fast zehn Jahren mit 32 Projekten und 15.000 Euro Fördermitteln gestartet ist, hat einen beeindruckenden Wachstumsschub erlebt. 2022 wurden 53 Projekte mit insgesamt 62.000 Euro gefördert. Die Preisgelder rangieren zwischen 6000 und tausend Euro. Der Preis, betont Westphal, sei eine „Herzensangelegenheit für uns und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pro Potsdam“ – und für die Potsdamerinnen und Potsdamer ist es im Fall des Jüdischen Friedhofs eine Gelegenheit für eine spannende Entdeckung.

Info: Termine sind sonntags jeweils um 14 Uhr am 16. April, 23. April, 30. April sowie am 7. Mai, 14. Mai, 21. Mai 2023 und am 4. Juni. Treffpunkt ist an der Puschkinallee 18, 14469 Potsdam. Bitte festes Schuhwerk tragen. Herren benötigen eine Kopfbedeckung.